

Qualität in der Wissenschaft

Transdisziplinäres Prüfen an Hochschulen am Beispiel des Lernzettelkasten

Nadja Schindwein

Zeitschrift: Qualität in der Wissenschaft (QiW)

Jahrgang: 19 (2+3)

Seiten: 85-90

Verlag: UniversitätsVerlagWebler

Ort: Bielefeld

DOI: 10.53183/QiW-2025-23_85

2+3 | 2025

Impressum / Verlagsanschrift

UniversitätsVerlagWebler, Reepeweg 5, 33617 Bielefeld

Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Website:
universitaetsverlagwebler.de

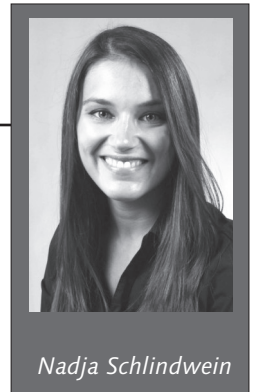
Oder wenden Sie sich direkt an uns:
E-Mail: info@universitaetsverlagwebler.de
Telefon: 0521/ 923 610-0



UniversitätsVerlagWebler
Der Fachverlag für Hochschulthemen

Nadja Schlindwein

Transdisziplinäres Prüfen an Hochschulen am Beispiel des Lernzettelkastens



Nadja Schlindwein

How can transdisciplinary learning experiences for students be integrated into assessment formats in higher education? Transdisciplinary assessment at universities requires written formats that foster critical thinking, problem-solving skills, and the development of (scientific) attitudes among students. In short, formats that promote personal growth.

This article presents the Lernzettelkasten as a potential good-practice example of a written assessment format that encourages both teachers and students to engage with cross-disciplinary perspectives of meaning. In doing so, it aims to facilitate self-reflective and self-critical thinking. The following contribution presents the "Lernzettelkasten" (learning note box) as a potential good-practice example of a written assessment format designed to encourage both teachers and students to engage in perspective transformation, thereby facilitating self-reflective and self-critical thinking.

1. Einleitung und Problemstellung

Das Ermöglichen von transdisziplinären Lernerfahrungen im Hochschulkontext ist nicht voraussetzungs-frei. Welche Lernbedingungen fordern und fördern explizit transdisziplinäres Lernen (heraus)? Dieser Beitrag versucht, im Zusammenhang von Prüfungen als Teil der Lehre einige wesentliche Möglichkeiten und Bedingungen für transdisziplinäre Lernprozesse herauszuarbeiten.

Ein weit verbreitetes Verständnis von Transdisziplinarität im Hochschulkontext besagt: „Transdisciplinarity is a reflexive research approach that addresses societal problems by means of interdisciplinarity collaboration as well as the collaboration between researchers and extra-scientific-actors.“ (Jahn/Bergmann/Keil 2012, S. 4). Nicht nur Forschung, auch Hochschullehre wird im Hinblick auf die inter- und transdisziplinäre und zugleich hochspezialisierte Anpassungsfähigkeit an neuartige Kontexte diskutiert (vgl. Langemeyer 2023). Lern- und Gedächtnisleistungen sind dabei untrennbar mit ständig neuen, konsequenten Selbstregulierungsprozessen von Seiten der Lernenden verbunden. Es wird folglich von den Lernakteuren auf Hochschulebene ein hohes Maß an *Eigen-Verantwortung*, *Selbst-ständigkeit*, *Selbst-bewusstsein* und *Selbst-Reflexion* gefordert.

Problematisch wird an dem komplexen Lehr-Lerngeschehen die Frage: Wie kann man im Sinne (transdisziplinärer) Lernzielformulierungen an Universitäten unter Wahrung der Persönlichkeitsentwicklung eine eben sol-

che prüfen? Können Lernergebnisse (learning outcome), Lehr-Lernformate und -methoden sowie Prüfungsformate sinnlogisch miteinander verknüpft werden? Und noch bedeutsamer: Wo setzt man (zuerst) an?

Transdisziplinäres Prüfen an Hochschulen setzt das Vorhandensein schriftlicher Prüfungsformate voraus, welche kritisches Denkvermögen, Problemlösefähigkeit und die Herausbildung einer (wissenschaftlichen) Haltung von Studierenden ermöglichen. Kurzum: welche Persönlichkeitswachstum anregen.

Dabei gilt auf Hochschulebene: „Wer lehrt, der prüft.“ (Trempp/Reusser 2007, S. 5) Diese gängige Praxis der Einheit von Lehren und Prüfen erfolgt zumeist ohne entsprechende Vorkenntnisse über verschiedene (transdisziplinär ausgerichtete) Prüfungsformate, sondern unter Berufung auf eine bereits etablierte und tradierte Prüfungskultur (Zinger 2012). Diese Reproduktion vorhandener Prüfungsgegebenheiten an Hochschulen mag nicht zuletzt das Produkt institutionell regulierter Semesterwochenstunden von Lehrenden sein. Dies hat zur Folge, dass es an transdisziplinären, schriftlichen Prüfungsformaten fehlt, welche über die Abfrage von reinem Faktenwissen (deklarativem Wissen) hinausgehen. Nicht zuletzt, um interdisziplinäre Erkenntnisse überhaupt erst erkennen oder gar verknüpfen zu können, benötigt es weit mehr als „nur“ fächerübergreifendes Wissen. Die Verknüpfung interdisziplinären Wissens, Problemlöse- und gar Transferkompetenzen müssen im Denkprozess der Lernenden erst erfahrbar gemacht werden.